

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 27

Artikel: Lob
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Meditation auf der Alp

Nach einer strapaziösen Reise-woche erhole ich mich am ersten Sommer-Sonntag auf einer Tessiner Alpwiese. Es ist ein sonniger, schwüler Nachmittag, über dem lombardischen Horizont schiebt eine riesige schwarze Wolke ihre schwarze Schulter herauf. Unten auf dem See drehen vorsichtige Segler Richtung Heimathafen ab. Vielleicht sollte ich auch aufbrechen, es ist noch ein gutes Stück Weges bis zu meinem Auto. Doch in dieser heissen Stunde des Pan steht mir der Sinn nicht darnach, ich döse still und selig vor mich hin, bis mich das schlechte Gewissen endlich aus meinem Tagtraum weckt: noch in dieser Nacht müsste ich eine «Telespalter»-Spalte nach Rorschach schicken.

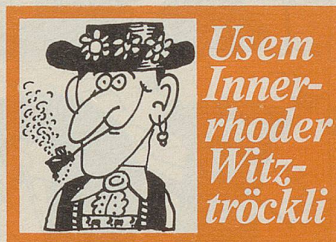
Doch was fällt einem unter den obwaltenden Umständen zum Fernsehen ein, wenn man zudem seit Tagen keinen Empfangsapparat, geschweige denn eine Sendung gesehen hat? Nichts, überhaupt nichts.

Vielleicht jedoch dies: ich stelle mir vor, was einer Equipe von Fernsehmenschen gerade jetzt und hier einfiele – sicherlich ebensowenig wie mir zum Fernsehen. Denn die Bilder dieser geradezu lyrischen Landschaft gäben allzuwenig her. Das weit in die Tiefe des Seehintergrundes und in die Höhe der blaugrünen Berge gestaffelte Panorama erschiene als steriler, zweidimensionaler Abklatsch auf der nüchternen, kalten Mattscheibe; der Betrachter spürte weder die Sonnenglut noch die der Gewitterfront vorausseilende, kühle Brise auf seiner Haut, röche nicht die Erde, das Gras, den Wald und die Blumen auf der Bergwiese, hörte nicht das Summen der Fluginsekten und das Krabbeln der Käfer – kurz: er erführe nichts von der Naturverbundenheit und nichts von der leibseelischen Entspannung auf einer einsamen Alpweide.

Das sind keine Mängel, sondern einfach die Grenzen des Fernsehens, doch viele Gewohnheitsseher werden sich nie

bewusst, dass sie eine räumlich verflachte und komprimierte, eine sinnlich nur zum kleinsten Teil erfassbare Welt aus ihren Kästen vorgesetzt bekommen. Andererseits zwingt dies die Fernsehmacher, ihre synthetische Welt immerzu mit Attraktionen, Sensationen, Skandalen oder auch nur mit leerem Geschwätz «anzureichern». Und manche Zuschauer, die sich von dieser Scheinwelt regelmässig wie von einer Droge einlullen lassen, langweilen sich deshalb in der einsamen Natur, wenn sie überhaupt jemals dorthin gelangen. Sie haben längst keine Gedanken, Gefühle und Träume mehr, mit denen sie eigene Erlebnisse auszufüllen vermöchten; für sie gibt es nur noch Wunder, wenn sie elektronisch hergestellt werden.

Telespalter



De Aastaltspfarrer froged amene Ströflig, werom as er do mäs abhocke. «Weges em Globe», chont er zor Antwort über. Das aber neht em de Pfarrer nüd ab, weg es dem chöm hützotags niemed me i d Chischte.

«Meen jo», sät der Belehrti, «i ha globt, es sei niemed in Lade inne.»

Sebedoni

Lob

Eine Sängerin hatte eine nicht gerade grosse Stimme, war dafür sonst von der Natur sehr günstig ausgestattet. Da schrieb denn ein Kritiker:

«Es ist nur ein kleiner Singvogel, der in ihrem Busen wohnt. Die Wohnung aber ist unvergleichlich.»

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen.

- Das behagliche, komfortable Haus. BEL-ETAGE mit Balkonzimmern, freie Sicht auf See und Berge.
- Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.
- Fitness- und Spielraum. Solarium. Bequeme Bus-Verbindung zum neuen Heilbad.

P. Graber, dir.
Telefon 082 / 2 21 21 Telex 74430

NEBIS WOCHENSCHAU

● **Zwänge.** Noch ist die Rezession nicht überwunden – und schon kommt die Teuerung wieder in Gang ...

● **Dadatismus.** Bereits gibt es in der Schweiz auf 1000 Einwohner einen Computer. Bis die alle gefüttert sind!

● **Das Wort der Woche.** «Morgenschnurrnal» (gefunden im Leserbrief eines kritischen Radiohörers).

● **Auszeichnung.** Für seine spontanen Kommunikationsversuche hat der Art Directors Club der Schweiz dem Spraymaler von Zürich einen Sonderpreis verliehen.

● **Tempo.** Luzern rüstet sich für die Landesausstellung am Vierwaldstättersee im Jubeljahr der Eidgenossenschaft 1991!

● **Schleck.** Die Schulfunksendung «Bitteres über Süßes» geht aus von der Tatsache, dass der Schweizer im Jahr durchschnittlich mehr als 40 Kilo Zucker vertilgt ...

● **Ausgleich.** In der Chemiestadt Basel findet Ende August eine Fachausstellung mit Kongress über Naturheilkunde statt.

● **Die Frage der Woche.** Im «Schweizer Tierschutz» wurde die Frage aufgeworfen: «Kann der Bauer überleben?»

● **Ständerat.** Nach der Bettagsniederlage heisst die Devise nicht mehr «Autofrei für Bettag», sondern «Bettag frei für Auto».

● **Lausig.** Wir gehen lausigen Zeiten entgegen. Die Gemeinde Spreitenbach AG zum Beispiel musste vergangenes Jahr allein für Entlausungsaktionen in den Schulhäusern über Fr. 11 000.– aufwenden.

● **Unverfroren.** Unser erster Lottomillionär erhielt 160 Bettelbriefe. Einige sandten nach gewisser Zeit sogar «Mahnungen», er solle das Geld nun endlich schicken.

● **SOS!** Wer es noch nicht wusste, der kann im «SOS-Magazin» (Auflage 21 000) erfahren, dass SOS soviel wie Sex ohne Scheu heisst ...

● **Vorbild.** Nach der erfolgreichen Ueberquerung des Kanals mit einem Flugvelo hat einer den Vorschlag gemacht, den Ueberschall-Pleitevogel «Concorde» mit Pedalen auszurüsten.

● **Fortschritt.** Mit Besorgnis muss zur Kenntnis genommen werden, dass auch unterentwickelte Völker ihre Atomwaffen entwickeln.

● **Energie.** In den USA wird bald ein brauchbares Elektroautomobil in Serie gebaut. Fragt sich bloss, wo es den Strom hernimmt?

● **Stefan Heym, DDR-Schriftsteller, sagte:** «Heute muss ich für die ungenehmigte Veröffentlichung eines Romans ausserhalb der DDR 9000 Mark zahlen, vor zehn Jahren erhielt ich für das gleiche «Vergehen» eine Geldstrafe von 300 Mark. Der Preis für die Freiheit des Wortes in der DDR ist also um das Dreissigfache gestiegen, eine Entwicklung, die wenig Gutes für die Literatur des Landes verheisst.»